

Assoziationen die Vielseitigkeit der zeitgenöss. Zivilisation darzustellen. In seinen Feuilletons über großstädt. Motive sowie auch in seinem unvollständig gebliebenen Drama „Marja“ thematisiert er seine angstvollen Visionen. Seine scharfsinnigen Kritiken und Analysen der zeitgenöss. tschech. Schauspielkunst publ. er in mehreren Z. („Divadlo“, „Kalendář českožidovský“, „Přehled“, „Rozvoj“, „Volné směry“) und Ztg. („Lidové noviny“), wobei er gegenüber dem vorherrschenden Historismus, Realismus und Impressionismus die modernen ganzheitl. Tendenzen des Psychologismus in protoexpressionist. Inszenierungen befürwortete. 1913 gründete T. gem. mit seinem Freund Josef Kodíček die Z. „Scéna“, in der er das tschech. Publikum u. a. mit den avantgardist. Kritikern des zeitgenöss. Theaters (Martin Buber, Georg Lukács) bekannt machte. T. übers. auch aus dem Engl. (Max Beerbohm, Šťastný pokrytec, 1910) sowie dem Italien. (Matteo Bandello, O mladá vdově a slechtici, 1912) und schrieb u. a. über den im tschech. Sprachraum damals unbekanntem Søren Kierkegaard. Zu Kriegsbeginn eingezogen, starb er an der Ostfront an Diphtherie.

Weitere W.: s. LČL.

L.: *Právo lidu*, 17. 10. 1914; *Tribuna*, 10. 8. 1924; *LČL* (m. W.); *Masaryk*; K. H. Hilar, in: *Rozpravy Aventina 1*, 1925/26, Nr. 5, S. 54f.; K. Čapek, *O umění a kultuře I*, 1984, S. 407ff.; M. Jareš, in: *Aluze 2*, 1998, Nr. 2-3, S. 57ff.; M. Tichý, *Kritické dílo čapkovské generace*, 2009, s. Reg.; E. Jelínková, *Echa expresionismu*, 2010, s. Reg.; UA, WStLA, beide Wien.

(V. Petrbock)

Taussig Helene (von), Malerin und Graphikerin. Geb. Wien, 10. 5. 1879; gest. Ghetto Izbica, Gen.gouvernement (PL), 21. 4. 1942; mos., nach dem Austritt aus der IKG (1923) röm.-kath. – Tochter von →Theodor Ritter v. T. – Als Künstlerin Autodidaktin, vervollkommnete sie 1910 ihre Kenntnisse gem. mit ihrer Freundin →Emma Schlangenhäuser in Oschwand als Privatschülerin des Schweizer Malers Cuno Amiet, der in den Folgejahren zu ihrem Mentor wurde; 1911–14 folgte ein Stud.aufenthalt an der Acad. Ranson in Paris. Die geplante Übersiedlung nach München wurde durch den Kriegsausbruch verhindert. T. engagierte sich ab 1915 als Rotkreuz-Schwester u. a. an der Isonzo-Front. 1919 ließ sie sich mit ihren Freundinnen Hilde Exner und Emma Schlangenhäuser in Anif bei Salzburg nieder. Finanziell zeitweilig unabhängig, trat sie im österr. Kunstleben nur selten in Erscheinung (1927 erste Ausst. in Salzburg),

doch nutzte sie ihre Auslandsaufenthalte für Kontakte zu Galerien (so hatte sie etwa 1929 in Paris und Den Haag Einzelausst.). 1933 veröff. sie ihre Mappe „Der Tänzer Harald Kreutzberg“ mit 24 Bewegungsstud. des neuen Stars der dt. Tanzszene. 1940 wurde T. aufgrund ihrer jüd. Abstammung aus Anif vertrieben und gezwungen, nach Wien zu übersiedeln, von wo sie Anfang April 1942 nach Izbica deportiert wurde. Ihr künstler. Werk war seither verschollen; erst 1991 wurde die Künstlerin anhand von rund 20 „geretteten“ Gemälden wiederentdeckt. 2002 folgte eine Retrospektive in Salzburg, die Bilder wurden 2012 an die Erben restituiert, konnten aber zum überwiegenden Tl. im Mus.besitz verbleiben (einige graph. Arbeiten befinden sich in der Univ.-Bibl. Salzburg). Wegen ihrer unterschiedlichen Orientierung am dt. Expressionismus und an den Fauves war T. in der österr. Kunst eine Außenseiterin, die zu Lebzeiten kaum beachtet wurde; umso mehr entspricht ihr kraftvoller Kolorismus heute dem kanonisierten Bild der klass. Moderne.

Weitere W.: s. Schaffer, 2002.

L.: *Sbg. Nachrichten*, 5. 1. 2012 (Beilage); N. Schaffer, in: *Künstlerinnen in Salzburg*, ed. B. Wally, 1991, S. 53ff., 375 (m. B.); S. Plakolm-Forsthuber, *Künstlerinnen in Österr. 1897–1938*, 1994, s. Reg.; dies., in: *Jh. der Frauen*, ed. I. Brugger, Wien 1999, S. 136f., 351f. (Kat.); H. Kratzer, *Die großen Österreicherinnen*, 2001, S. 102f. (m. B.); N. Schaffer, H. v. T. *Die geretteten Bilder*, Salzburg 2002 (Kat., m. B. u. tw. W.); ders., in: *Anif*, ed. H. Dopsch – E. Hiebl, 2003, S. 421ff. (m. B.); S. Hütter, H. T. und ihr Künstler. *Umkreis, DA Wien*, 2005; E. Oehring, *Der Gang der Dinge*, Salzburg 2007, S. 59 (Kat.); *Wien – Paris*. Van Gogh, Cézanne und Österreichs Moderne 1880–1960, Wien 2007, s. Reg. (Kat.); G. Groschner, *Sensai*, Salzburg 2009, S. 155 (Kat.); *Sbg. Mus.bl.* 72, 2011, Nr. 6, S. 6ff.; J. M. Johnson, *The Memory Factory ...*, 2012, s. Reg.; IKG, Wien.

(N. Schaffer)

Taussig Otto, Kabarettautor. Geb. Herrenhausen, Preußen (Hannover, D), 30. 7. 1879; gest. Wien, 4. 7. 1925. – Sohn des Fabriksdir. Eduard T. und seiner Frau Johanna T., geb. Adler; 1908 Heirat mit Pauline Koller, geb. Fleischmann, einem Ensemblemitgl. der „Budapester Orpheumgesellschaft“; in 2. Ehe mit Konstanze (Constantine) T., geb. Cartellieri, verheiratet. – T. arbeitete als Kaufmann, bis er über Vermittlung des Schauspielers →Heinrich Eisenbach die Bekanntschaft Adolf Glingers machte, der bei der „Budapester Orpheumgesellschaft“, einer bekannten wienerjüd. Jargonbühne, als Autor und Schauspieler wirkte. Auf Anregung Eisenbachs verf. Glinger und T. 1903 die einaktige Komödie